

Neujahrsansprache von Bürgermeister Günter Thönnessen beim Neujahrsempfang der Stadt Viersen am 14.1.2011

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zum Neujahrsempfang der Stadt Viersen darf ich Sie herzlich begrüßen. Ich wünsche Ihnen allen ein frohes, positives Jahr 2011.

Ich hoffe, Sie können auf ein gutes Jahr zurückblicken: Auf Wünsche, die in Erfüllung gegangen sind und auf Anstrengungen, die sich gelohnt haben.

Jahreswechsel - das ist die Zeit des Rückblicks und des Blicks nach vorne. Der Rückblick auf 2010 kann kurz bleiben, denn letztlich gab es 2010 Anzeichen positiver und negativer Art zugleich, irgendwie ist 2010 ein Jahr, aus dem man sich keinen rechten Reim machen kann. Ein Jahr mit guten und schlechten Nachrichten, freudigen Überraschungen und Katastrophen, Siegen und Niederlagen, mit Wirtschaftswachstum und Eurokrise - ein Jahr, von dem man sagen könnte, es war weder Fisch noch Fleisch.

Das Jahr 2011 hat sich zumindest für uns in Viersen sehr deutlich positiv angekündigt, das Jahr 2011 wird, davon bin ich fest überzeugt, für unsere Stadt ein gutes, positives Jahr.

Schon die ersten Tage des neuen Jahres deuten darauf hin, dass sich einiges bewegt, dass langjährige Anstrengungen zum Erfolg führen. Das Jahr 2011 beginnt mit guten Nachrichten:

Gute Nachricht Nummer 1:

Zum Jahreswechsel hat uns die Nachricht erreicht, dass die Deutsche Bahn eine Gabionenwand an der Mevissenstraße in Dülken errichten wird, die endlich die Anwohner vor dem Lärm der Güterzüge schützen kann. Über fast drei Jahre sind dazu viele Gespräche und Initiativen gelaufen. Bis hin zum Bundesverkehrsministerium und bis in die Führungsetage der Bahn wurde versucht, eine Lösung in Zusammenarbeit von Stadt und Bahn zu entwickeln. Letztlich sah es Mitte des letzten Jahres so aus, als ob alle Versuche nicht zum Erfolg führen würden. Insofern kam dann die Nachricht zum Jahreswechsel überraschend und zeigt: Es geht doch. Die Nachricht zeigt aber auch etwas anderes: Sie zeigt, dass auch heute im Sinne der Bürger parteiübergreifende Zusammenarbeit möglich ist, wenn man will. Der Bundestagsabgeordnete Uwe Schummer, der bekanntlich ein anderes Parteibuch besitzt als ich, hat uns in dieser Sache immens geholfen und hat einen hohen persönlichen Anteil am positiven Ergebnis. Dafür ein herzliches Dankeschön.

Zweite gute Nachricht zu Beginn des Jahres 2011

... sind die aktuellen Zahlen zur Gewerbesteuer für das Jahr 2010. Unsere schon sehr positiven Erwartungen werden noch übertroffen werden. Der Wirtschaftsstandort Viersen wächst und boomt.

Zur Verdeutlichung nur einige Fakten: Die Gewerbesteuereinnahmen der Stadt lagen 2008 bei 28 Mio. Euro, 2009 bei 32,5 Mio. Euro und werden sich für 2010 auf ca. 42 Mio. Euro belaufen. Auch wenn die Zahlen für 2010 einige positive Einmaleffekte beinhalten, so können wir doch konstatieren: Die Wirtschaft in Viersen boomt und zwar nicht nur konjunkturbedingt. Unsere Wachstumsraten liegen deutlich über dem Durchschnitt, ein Indiz für gute und effektive Wirtschaftsförderung. Fahren Sie einmal sonntags nach Mackenstein und Sie werden sehen, was sich da in den letzten Jahren positiv entwickelt hat und ich sage Ihnen, dass wir in 2011 mit spektakulären Neuansiedlungen rechnen können.

Dritte gute Nachricht

...ist die Gründung der Kommunalholding für die Energieversorgung der Städte Mönchengladbach und Viersen am 1.1.2011. Damit bringen die beiden Städte ihre Anteile an

den Niederrheinwerken Viersen und der NVV Mönchengladbach in eine gemeinsame Dachgesellschaft ein. Es ist damit keinesfalls so, dass wir „unsere“ Niederrheinwerke abgeben, vielmehr sind wir jetzt über die Holding auch an der NVV beteiligt. Hier geht es nicht nur um unternehmerische Synergien, kommunal gesteuerte Energieversorgungsunternehmen, der Region verpflichtete Versorger - hier geht es um aktive Regionalpolitik.

Die Städte Mönchengladbach und Viersen gehen vom Nebeneinander zum Miteinander, Politiker und Entscheider reden endlich miteinander, stadtübergreifende Strukturen entwickeln sich. Ich bin sicher, dies ist nur ein Anfang. Ziel muss eine Region Niederrhein sein, mit einer Stimme und übergreifenden Strukturen. Wenn Köln und Düsseldorf schon zusammen planen, dann muss der Niederrhein sich schnellstens auf den Weg machen, um zu einer wirklichen Region zu werden.

Das Jahr 2011 hat also gut angefangen und es gibt deutliche Anzeichen dafür, dass wir in vielen Bereichen gute Schritte nach vorne kommen.

Viele Planungen und Konzeptionen werden im Jahr 2011 in die Realisierung gehen, Viersen wird am Ende des Jahres große Schritte nach vorne getan haben. Für Mackenstein stehen weitere große Ansiedlungen bevor, mit dem „CUBE“ (Würfelförmiges Gebäude auf dem Eckgrundstück) steigen wir in die Entwicklung des Gewerbeparks Ransberg ein, die neue Brücke am Viersener Bahnhof wird der Einstieg für den Ring vom Kreisverkehr Krefelder Straße bis zur Freiheitsstraße sein, der Viersener Busbahnhof wird ansehnlich gestaltet, der Bussteig Melcherstiege ist der Startschuss für die Gesamtentwicklung des Gebietes, am Bodeewes-Gelände in Dülken wird ein zentrumsnaher Einkaufsmagnet entstehen, ein entsprechender Investorenwettbewerb wird vorbereitet, große Planungen für die Bereiche Butschenweg in Süchteln und Solferinostraße in Viersen stehen an und am Ostgraben in Dülken ist der erste Spatenstich getan. In der Frage der Entwicklung des LVR-Geländes in Süchteln stehen wir in diesem Jahr ebenso wie im Bereich St. Floriansplatz vor wichtigen Entwicklungen und Entscheidungen. Das ist nur ein Ausschnitt dessen, was in unserer Stadt für dieses Jahr an Bauprojekten ansteht, es ist viel in Bewegung, wir holen auf und in wichtigen Bereichen sind zum Teil im Kreis führend.

Viersen ist auf dem Weg, auf gutem Weg, aber das ist nicht genug: Wir müssen 2011 richtig Gas geben!

Meine Damen und Herren, Sie werden fragen warum, wo ist der besondere Grund?

Es herrscht ein harter Kampf in den Regionen: der Kampf um die Bevölkerung. Denn als Folge des demografischen Wandels nimmt die Bevölkerung in unserem Land ab - wir werden weniger. Die Einwohnerzahl der Stadt Viersen wird sinken, auch wenn Bürger zuwandern. Um die derzeitige Einwohnerzahl bis zum Jahre 2020 zu halten, müsste bis dahin ein jährlicher Wanderungsgewinn von 400 Neubürgern erzielt werden, eine Zahl, die in der Vergangenheit selten erreicht wurde und große Anstrengungen voraussetzt.

Unser Ziel muss deshalb lauten: Wir müssen so gut sein, dass jährlich 400 Menschen mehr nach Viersen ziehen als aus Viersen weg.

Wir haben zwar ein gutes und breites Angebot an Arbeitsplätzen und unsere Wirtschaftsförderung hat in den vergangenen Jahren für viele neue Arbeitsplätze gesorgt. Es gibt mehr Menschen, die jeden Tag aus dem Umland nach Viersen zur Arbeit kommen, als Viersener, die in anderen Städten ihren Arbeitsplatz haben. Aber dieser Einpendlerüberschuss hilft uns in der zentralen Frage nicht weiter, solange die Menschen abends wieder nach Hause fahren. Wir müssen so attraktiv sein, dass diese Menschen sich sagen: warum morgens und abends fahren, wenn ich gut in Viersen wohnen kann.

Aber auch umgekehrter Richtung liegen für uns erhebliche Entwicklungspotentiale: Für den Ballungsraum Düsseldorf als einem der entwicklungsstärksten Wirtschaftsräume Deutschlands wird gegenwärtig ein Wachstum von über 11 % prognostiziert. Düsseldorf wird die Bedarfe aufgrund begrenzter Flächenressourcen und der Konzentration auf die gewerbliche Entwicklung

nicht allein decken können und wollen. Für das Umland und damit auch für uns ergibt sich daraus die Chance, Teile des Bevölkerungszuwachses hierhin zu ziehen und damit ein Gegengewicht zu den negativen Auswirkungen der demographischen Entwicklung zu bilden.

Diesen Markt müssen wir bedienen, mit attraktiven Miet- und Kaufangeboten und mit der Verbindung von Natur und Urbanität.

Das allerdings setzt exzellente Verkehrsverbindungen voraus, setzt voraus, dass man nicht jeden morgen Stunden im Stau auf der Autobahn steht. Ich will es ohne jede Einschränkung sagen: die Regiobahn ist für Viersen unverzichtbar und sie passt hervorragend zu einem endlich funktionstüchtigen Bahnhof mit Park-and-Ride-Plätzen. Sowohl in Richtung Düsseldorf als auch in Richtung Venlo / Limburg, denn auch hier sind ein erhebliches Wachstum und eine große Dynamik zu verzeichnen.

Schon im 19. Jahrhundert hat sich das Schicksal von Städten daran entschieden, ob sie an die Bahn angebunden waren oder nicht. Das wird bei der aktuellen Auslastung des Straßenverkehrsnetzes in den nächsten Jahrzehnten nicht anders sein.

Was mich stört, ist die Vermischung von Themen, die nichts miteinander zu tun haben. Diese Vermischung bringt uns nicht weiter. Das JA zur Regiobahn hat NICHTS aber auch gar nichts mit dem Thema Viersener Kurve zu tun. Die Viersener Kurve muss aus allen Planungen verschwinden und wenn das erfolgt ist, dann ist die Zweigleisigkeit der Bahnstrecke Viersen - Venlo für uns ein Thema. Aber auch nur dann.

Neben einer guten ÖPNV Infrastruktur müssen wir versuchen, das bestmögliche Angebot an Wohnsituationen zu schaffen, wir brauchen ein modernes und zeitgemäßes Wohnangebot.

Menschen stellen heute sehr unterschiedliche Ansprüche an die eigene Wohnung, das eigene Haus. Ich möchte, dass das Thema „Wohnen der Zukunft“ in Viersen mit aller Macht nach vorne getrieben wird, damit wir auf diesem Markt Spitzenreiter werden und damit neue Bürger nach Viersen holen. Bürger, die wir zur Sicherung unserer bestehenden Infrastruktur dringend brauchen.

Unsere Gesellschaft ist von vielen Veränderungen betroffen, die unmittelbare Auswirkungen auch auf unser Wohnen haben. Immer mehr Menschen leben als Singles, für die es kaum geeignete Wohnungen gibt. Viele Wohnungen in unserer Stadt sind in Zeiten entstanden, in denen zwei oder drei Kinder noch Standard waren - diese Zeiten sind vorbei. Unsere Wohnungen, unsere Kriterien für zukunftsorientierte Stadtplanung müssen sich verändern.

So gibt es viele Menschen, die in der Zeit des Klimawandels und hoher Energiepreise ein Haus oder eine Wohnung beziehen möchten, die nach den neusten energetischen Standards und unter dem Aspekt von Klimaschutz und Ressourcenschonung gebaut wurden. Wir sind gut beraten, wenn eine ganze Siedlung in Viersen konsequent als Musterprojekt nach diesen Gesichtspunkten geplant und gebaut wird.

Menschen leben auch nicht mehr unbedingt alleine, es gibt Formen gemeinschaftlichen Wohnens, die wieder soziale Bindung und Nachbarschaft unterstützen können. Die große Altbauwohnung als Wohnung für eine Studenten-WG, das Eigentumsprojekt unterschiedlicher Einzelpersonen, die Idee des Mehrgenerationenhauses - hier gibt es viel Bewegung, wir sind gut beraten, wenn wir bei diesem Trend nicht hinterherlaufen, sondern an der Spitze stehen.

Der Trend wird noch mehr in die innerstädtischen Lagen gehen, das tut im Übrigen der Umwelt und der sozialen Infrastruktur gut. Komfortwohnungen und Wohnungen mit Atmosphäre im stillvollen Altbestand sind wichtige Marktsegmente, die zurzeit in Viersen nicht ausreichend angeboten werden. Die Zeiten des Bauens in der Peripherie sind vorbei, wir werden eher ein Leerstandsproblem und Einbrechen der Preise in den Randlagen haben. Auch darauf müssen wir klug und vorausschauend reagieren.

Das Thema „Zukunft des Wohnens in Viersen“ muss deshalb Pflichtthema für alle Verwaltungsbereiche sein. Eine nicht einfache, aber gleichzeitig auch sehr spannende Aufgabe

für die Zukunft unserer Stadt. Wer in Viersen „schöner wohnen“ kann, der kommt zu uns und bleibt bei uns. Wir arbeiten intensiv an diesem Thema.

Und wir haben Entwicklungspotentiale genug. In innenstadtnaher Lage verfügen wir über eine Reihe von Grundstücken, die schnell der Bebaubarkeit zugeführt werden müssen. Keine andere Stadt in der Region verfügt über ähnlich große, zentral gelegene und attraktive Flächenpotentiale sowie eine noch funktionierende und anpassbare städtische Infrastruktur hierfür. Hier sind neben vielen Einzelgrundstücken vor allem der gesamte Bereich des Josefsrings, der Bereich Solferinostraße, der Ostgraben und die Melcherstiege sowie der Butschenweg zu nennen. Sowohl das Bauen im Eigentum als auch die Mietangebote müssen die aktuellen und zukünftigen Anforderungen von Bauherren, Investoren und Mietern voraussehen.

Mit öffentlichkeitswirksamen, auch im Umland und im Raum Düsseldorf wahrnehmbaren Aktivitäten muss die Stadt Viersen ihr Angebot und ihre Qualitäten selbstbewusst präsentieren, transparent machen und ihr Profil als attraktive Wohnstadt entwickeln. Wir brauchen nicht nur Prospekte und Anzeigen, wir brauchen auch Computeranimationen zu Großprojekten wie dem Josefsring als innerstädtischer Allee, modernes und ansprechendes Marketing für den Wohnstandort Viersen. Wir müssen zeigen, was wir können, was wir bieten, was uns positiv von anderen unterscheidet. Und man muss den Mut haben, in solche Kampagnen zu investieren.

Dazu gehört auch, dass wir in allen anderen Bereichen attraktiv sind und Ausstrahlung haben. Gerade in Zeiten fehlender Mittel müssen wir sehr genau überlegen, ob uns einzelne Einsparungen nicht sprichwörtlich schlecht aussehen lassen. Sparen tut Not, konsequent und entschlossen, aber Kaputtsparen rechnet sich auch nicht.

Viersen hat ein hervorragendes Kulturangebot, ein tolles Schulangebot, einen hohen Freizeitwert, eine starke Wirtschaft, eine ausgeprägte soziale Infrastruktur und hervorragende Gesundheitseinrichtungen, Lebensqualität. Schaut her: Viersen ist attraktiv. Selbstbewusst sein und gute Angebote machen: Das gehört zusammen.

Im Bereich der Stadtplanung haben wir mit Planungsrecht und Grundflächeneigentum effektive Instrumente zur Förderung dieser Entwicklung in der Hand. Instrumente, die mit vorhandenen Kapazitäten positive finanzielle und strukturelle Effekte anstelle erhöhter Ausgaben bewirken können. Wir müssen diese Potentiale schnell nutzen, um im Standortwettbewerb nicht zu unterliegen.

„Gas geben“ setzt voraus, dass wir gut, schnell und effektiv zur planerischen Umsetzung von Entwicklungszielen kommen. Hier sage ich offen: da geht mir manches viel zu langsam. Wir werden auf der Grundlage einer Organisationsuntersuchung in diesem Jahr zu Veränderungen kommen müssen, um die Herausforderungen der nächsten fünf Jahre bestehen zu können. Nicht nur die Gesellschaft und das Wohnen verändern sich, hier muss sich auch Verwaltung verändern.

Vor allem aber brauchen wir auch eine Veränderung im Kopf, nicht in allen, aber doch in einigen Köpfen. Wenn man nicht mehr auf eine Wiederwahl spekuliert, kann man Wahrheiten offener aussprechen. Ich werde das jetzt tun: Ich habe mich furchtbar über einen Leserbrief eines Dülkener Bürgers aufgeregt, der im Grunde sagte: nach Alt-Viersen fahr ich nur, wenn es gar nicht anders geht und Viersener Vereine sollen bitte zu Dülkener Angelegenheiten ihren Mund halten. Dafür gab es leider auch Beifall.

Ich sage ganz deutlich: hier haben einige Leute den Knall nicht gehört und unterm Strich schaden sie ihrem Stadtteil eher als ihm zu nützen. Wir reden heute über Regionen und manche sind noch nicht dazu in der Lage, die kommunale Neuordnung vor 40 Jahren zu akzeptieren. Es wäre doch mal schön, wenn die Wortführer einer solchen Argumentation registrieren würden, dass fast alle gewerblichen Ansiedlungen in Dülken-Mackenstein stattfinden, dass wir in diesem Jahr mit dem Cube den Einstieg in den Gewerbepark Dülken-Ransberg starten, dass in diesem Jahr mit dem Bussteig und dem Investorenwettbewerb Bodeewes-Gelände in die Realisierung der Planung Melcherstiege kommen, dass wir in der

nächsten Woche auf der Lange Straße das Dülken Büro für die Entwicklung der Innenstadt eröffnen um das Förderprogramm für den historischen Stadtkern an die Menschen zu bringen usw.

Nicht mosern - mitmachen. Aktiv gestalten statt in Selbstmitleid zu versinken. Investieren statt nach öffentlicher Unterstützung rufen - das ist gefragt. Und das ist das, was nicht nur der schöne Stadtteil Dülken viel mehr gebrauchen kann als die ewigen Wiederholungen von Vorwürfen.

Uns als Stadt, als Gesamtstadt zu begreifen, miteinander statt gegeneinander zu arbeiten - das ist gefordert.

In unserer Stadt geht noch eine ganze Menge, wir haben alle Möglichkeiten. Ob wir aus diesen Möglichkeiten etwas machen liegt nur an einem: an uns selbst. An der Verwaltung, an der Politik, an den Bürgern. Gemeinsam Gas geben, für unsere Stadt, für Viersen, Dülken, Süchteln, Boisheim.

Wir gehen 2011 selbstbewusst ins Rennen und ich bin sicher: wir werden vorne liegen!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und unserer Stadt für 2011 alles Gute und viel Erfolg im Wettbewerb.

(Es gilt das gesprochene Wort)